

tur als Quelle, aus der sie schöpfen konnte und das Verständnis des der Natur innewohnenden Gesamtorganismus erscheint ihr unabdingbar wichtig für alle Menschen; diese zur Besinnung, zur Auseinandersetzung anzuregen, betrachtet Ackerl nun als Hauptaufgabe ihrer Bilder; jeder sollte das ihm adäquate Naturbild und so zum Gesamtkosmos finden — sie ist also anspruchsvoller geworden, denn vor gut zwei Jahren wollte sie mit ihrer Malerei einfach erfreuen. Und wie sich ihr kommunikatives Konzept geändert hat, hat sich auch ihre Darstellungsform gewandelt. Damals gab es neben fast schablonenhaft stereotypen Umsetzungen sehr ansprechende Naturimpressionen von Gräsern, Sträuchern usw. Beides ist nun gleichsam zusammengeschmolzen in eine stark stilisierte, auch abstrahierte Aussageform, zuweilen mit naturhaften Formen angereichert. Auch die Farben sind in diesem Zusammenhang vielfach abstrakt; man könnte die Arbeiten als Traumbilder von Bergen, Tälern und vor allem Baumstämmen bezeichnen. Von der Technik her erinnern diese Bilder vielfach an Alu-chromien, erinnern zuweilen an die neuen Bilder von Prof. Florian Schöfl.

Ackerl ist technisch sehr gut und weiß ihre Techniken effektiv einzusetzen. Diese Bilder wirken dekorativ, packen aber nicht wirklich. Ansprechend hingegen werden sie, wenn sich das zeichnerische Element hinzugesellt, vor allem ein Bild gefällt: zart gezeichnete Stämme und zur Gänze leicht mit hellem Grün übergangen, eine Art, die man auch bei Eduard Klell zuweilen findet.

Daneben zeigt Ackerl eine Reihe von Batiken, auch sie von pflanzlichen Vorwürfen ausgehend, auch sie äußerst dekorativ.

E. Wenninger in der Liebe-Dinge-Stube

Vor einem Jahr wurde die junge, naive Malerin Elfriede Wenninger „entdeckt“, und schon damals gefielen ihre gar nicht zaghaften Versuche sehr gut. Sie scheint nun, da sie einen gewissen Erfolg erlebte, auch in Wien in der Altstadt-Galerie ausstellen konnte, selbstbewußter, freier geworden zu sein; trotzdem macht sie es sich nicht leicht, arbeitet genau, legt Wert auf Kleinigkeiten, folgt konsequent ihrer Intention und hat dabei voll ihre Eigenständigkeit bewahrt: sie bleibt beim ländlichen Themenkreis, ohne ihn unnötig zu verlieblichen, sie nimmt die Zeit zur Kenntnis — es kann auch einmal ein Siedlungshaus auf ihren Bildern vorkommen —, und das macht sie so glaubwürdig, sie ist nach wie vor bestrebt, ihre Menschen in irgendeiner Tätigkeit zu zeigen, wie man es von den guten jugoslawischen Naiven gewohnt ist, und sie ist auch bei ihrer glücklichen,

normalen Farbwahl geblieben. Neben den Bildern hat Wenninger übrigens nun auch einige Uhren mit bemalten Zifferblättern.

Besonders reizvoll finde ich an den Arbeiten, daß die Malerin nicht nur die heimische Landschaft als Kulisse nimmt, sondern daß ihre Menschen auch gute, heimische Tracht tragen, nicht aufdring-

lich, nicht die Goldhaube oder das große schwarze Kopftuch, nein, das normale Wochentagsdirndl, den Janker — noch an der kleinsten Figur wie selbstverständlich und mit Liebe ausgeführt. Bei diesen Bildern wird einem warm ums Herz, an ihnen kann man Liebe zu den naiven Bildern gewinnen.

Hertha Schober

Dr. Josef Klimesch — 80 Jahre

Der weithin bekannte Entomologe Doktor Josef Klimesch vollendete am 5. Mai sein 80. Lebensjahr. Ihm ist es nicht nur gelungen, sich in der Entomologie als Spezialist einer Tiergruppe — der blattminierenden Schmetterlinge — europäische Anerkennung zu sichern, er gilt auch als ausgezeichnete Fachmann auf dem Gesamtgebiet der Lepidopterologie. Überdies ist er ein hervorragender Kenner der Pflanzenwelt Europas und der Kanaren, und seine Vorträge begeistern immer wieder das botanische Fachpublikum. Nur ein Entomologe, der sowohl über ein großes botanisches Fachwissen verfügt, kann die komplizierten Fragen der Zusammenhänge zwischen Insekt und Pflanze, Substratwahl und Art bzw. Artengruppe deuten.

Der Jubilar gehörte seinerzeit zu jener Avantgarde, die gewisse Methoden, wie z. B. die Genitalpräparation und ihre taxonomische und systematische Auswertung in der Entomologie im europäischen Raum einführt und verbreitete — eine Methode, die heute zur Routinearbeit in der Entomologie gehört. Auch bei den Zuchttechniken der kleinsten Lepidopteren, besonders jene der Blattminierer, war Klimesch ein Pionier; es gelangen ihm bei vielen Gattungen der Blattminierer erstmals die Zuchten aus dem Ei und somit erstmals eine lückenlose Beobachtung der Metamorphose dieser schwierig zu züchtenden Tiere.

Von größter Bedeutung sind jedoch seine Minenstudien. Die kleinsten Schmetterlinge sind fast durchwegs Blattminierer und erzeugen im Gewebe der Pflanzenblätter charakteristische Fraßspuren, die in den meisten Fällen auf die Gattung oder die Art des Minierers schließen lassen. Klimesch war auch hier unter den ersten, die Herbare dieser Blattminieren anlegten und die Minen studierten. Seine Arbeiten auf diesem Gebiete, die vielen hervorragenden Zeichnungen von Minen, adulten Tieren und mikroskopischen Präparaten wurden in vielen Publikationen dokumentiert und trugen wesentlich zum derzeitigen Wissensstand bei. Ein wesentlicher Anteil steht Klimesch am Gelingen des umfassendsten und größten Werkes der Minenkunde überhaupt zu: Herings dreibän-

dige „Bestimmungstabellen der Blattminieren von Europa . . .“ wären ohne Klimesch nie publiziert worden.

Schon vor 50 Jahren begann der Jubilar, eine das damalige entomologische Niveau weit überragende Sammlung aufzubauen, die heute die weltbeste und modernste Sammlung auf diesem Gebiet darstellt, und dies sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht. In keiner anderen sind die europäischen Kleinschmetterlinge so dokumentiert wie in der Sammlung Klimesch, und schon vor Jahrzehnten war sie ein Phänomen, zu dem die Fachwelt aufblickte. Nur jene, die versucht haben, auf dem Gebiet der kleinsten Schmetterlinge zu arbeiten, können ahnen, welche Mühe und welch überragende Fachkenntnisse in der Arbeit und im wissenschaftlichen Vermächtnis des Jubilars stecken.

Es ist kein Wunder, daß im Laufe der Jahre und Jahrzehnte fast alle bedeutenden Lepidopterologen seines Faches irgendwann einmal Gast bei Klimesch waren, seine Sammlungsbestände studierten und vom Wissen des Geehrten profitieren. Unzählige Konsultationen und Anfragen aus ganz Europa wurden an Klimesch herangetragen und von ihm bearbeitet; in fast jeder größeren wissenschaftlichen Bearbeitung von Tieren und Problemen seines Gebietes wird der Name Klimesch erwähnt und seine Daten und Ansichten werden zitiert.

Aber nicht nur auf internationaler Ebene hat er Hervorragendes geleistet. Sein Beitrag zur Monographie von H. Franz „Die Nordostalpen im Spiegel ihrer Landtierwelt“ ist heute ein anerkanntes Standardwerk über die Fauna unserer Alpen. Die Beiträge zur Kenntnis der Bucculatricidae, Cosmopterigidae, Depressaria, Lyonetiidae, Tischeriidae, Phyllocnistidae und Phyllobrostidae Oberösterreichs, die im „Naturkundlichen Jahrbuch der Stadt Linz“ erschienen sind, behandeln ausschließlich unsere Landesfauna. Derzeit bearbeitet Klimesch den Kleinschmetterlingsband der „Schmetterlinge Oberösterreichs“ und will damit seine Dokumentation der oberösterreichischen Fauna krönen.

Gerfried Deschka